

Statement

Dr. Gunter Thielen

**anlässlich der Pressekonferenz
zur Eröffnung des Bürgerforums Europa 2009
am 13. Februar 2009**

- es gilt das gesprochene Wort -

Europa stärken, bürgerliche Teilhabe organisieren

Meine Damen und Herren,

nach nahezu jeder Wahl in den vergangenen Jahren in Deutschland beherrschte neben der Frage nach Siegern und Verlierern ein Thema die Schlagzeilen: Immer weniger Menschen machen mit und geben ihre Stimme ab. Sei es aus Desinteresse oder aus Politikverdrossenheit: Die Menschen kehren dem politischen Prozess in Deutschland offenkundig immer mehr den Rücken.

Wie schaffen wir es, sie wieder zurück zu holen, sie wieder zu interessieren für Politik? Wie kann eine bessere Beteiligung von Bürgern an den politischen Entscheidungsprozessen aussehen? Diese Fragen sind essentiell für unsere Demokratie und beschäftigen natürlich auch uns als Bertelsmann Stiftung.

Nicht zuletzt mit Blick auf die Europawahl in diesem Jahr veranstalten wir gemeinsam mit der Heinz-Nixdorf-Stiftung dieses Forum, um den Bürgern neue Möglichkeiten der Beteiligung am Prozess der europäischen Integration zu geben.

Die Kernfragen der europäischen Einigung sind seit langem ein Topthema für die unabhängige Denkfabrik Bertelsmann Stiftung: Wie können wir die Europäische Integration befördern? Und wie können wir das friedliche Zusammenwachsen in Europa nachhaltig verankern und damit Europas Rolle in der Welt stärken? Darüber führen wir seit Jahren einen intensiven Dialog – in erster Linie mit den politischen Entscheidungsträgern.

Doch nicht zuletzt die gescheiterten Volksabstimmungen in einigen EU-Ländern über die Europäische Verfassung zeigen: Die Europäische Union ist als Projekt ohne aktive Beteiligung der Bürger in eine Sackgasse geraten. Die EU muss zu einer Union ihrer Bürger werden, oder sie wird scheitern. Aus dieser Einsicht heraus versuchen wir, unsere Arbeit für Europa um eine breitere Beteiligung der Menschen zu erweitern.

Mit dem BürgerForum haben wir ein solches neues Format der Bürgerbeteiligung entwickelt. Mehr als 350 Bürger diskutieren – auch unter Nutzung einer Internet-Plattform – zwei Monate lang die verschiedensten Aspekte Europas miteinander. Alle Mitwirkenden werden gemeinsam ein Programm für Europa ausarbeiten. Es gibt keine inhaltlichen Vorgaben. Die Bürger entscheiden alles selbst. Aber sie haben Ressourcen zur Verfügung. Wissenschaftler, Experten und Moderatoren, die sie bei Bedarf zu Rate ziehen können. Sie diskutieren im Plenum und in kleinen Gruppen und am Ende des Prozesses werden sie ihre Ergebnisse der Politik und der breiten Öffentlichkeit vorstellen.

Die Rolle der beiden Stiftungen dabei ist denkbar einfach: Sie stellt den Bürgern dieses Forum zur Verfügung. Wohlgemerkt: Keinesfalls wollen wir mit dem BürgerForum die bewährten Verfahren der repräsentativen Demokratie mit ihren Mandatsträgern ersetzen, die durch allgemeine Wahlen legitimiert sind. Aber wir möchten den Politik-Profis neue, innovative Impulse geben. Das ist die Grundidee. Und wir freuen uns, dass die Bundeskanzlerin dies heute durch ihren Besuch würdigt.

Weil wir wissen müssen, was die Bürger an Europa bewegt, möchten wir Ihnen heute die Ergebnisse einer aktuellen qualitativen Studie vorstellen, welche die Bertelsmann Stiftung in fünf europäischen Ländern durchgeführt hat. 260 Personen sind mehr als 400 Stunden lang intensiv über ihr Bild von Europa befragt worden. Dabei ging es nicht nur um rationale Einstellungen, sondern auch um die emotionale Haltung der Bürger. Mit dieser Methode können wir zeigen, was die Menschen beim Thema Europa wirklich bewegt.

Die einzelnen Teilergebnisse der Befragung – insbesondere im europäischen Vergleich – wird Ihnen gleich Herr Dr. Vehrkamp vorstellen.

Aus deutscher Sicht sind mir drei Ergebnisse besonders aufgefallen:

1. Die Deutschen wünschen sich ein Europa, das in der Welt mit einer Stimme spricht. Ein Europa, das sich neben Sicherheit, Stabilität und Wohlstand auch um die Erhaltung unserer Umwelt bemüht. Und ein Europa, das seinen Bürgern mehr Teilhabe ermöglicht.
2. Die Deutschen haben sehr genau registriert, dass die EU noch einige Zeit benötigen wird, um die Osterweiterung zu bewältigen. Die EU scheint nach diesem Schritt zurzeit intransparenter und bürokratischer, auch sozial ungleicher und heterogener. Insofern ist die derzeitige Bilanz der Osterweiterung ernüchternd.
3. Das stimmt die Deutschen – und das ist mein dritter Punkt – aber nicht grundsätzlich Europa-skeptisch. Sie sehen die nähere Zukunft der EU im Gegenteil überaus positiv. Sie gehen nicht nur davon aus, dass es gelingen wird, die Osterweiterung zu bewältigen. Sie erwarten darüber hinaus, dass schon in zehn Jahren die EU sehr viel stärker ihrem Wunschbild entsprechen wird. Im Mittelpunkt steht dabei die Forderung der Bürger nach mehr Teilhabe an der politischen Ideen- und Entscheidungsfindung in Europa.

Im Jahr der Europawahlen sagen die Deutschen also sehr deutlich „Ja“ zu Europa. Das sieht in anderen EU-Ländern leider etwas anders aus, wie Ihnen Herr Dr. Vehrkamp nun erläutern wird.